Dresden wurde zur Wiege der Naturkosmetik
Radeberg zur zweiten Heimat des Unternehmens

Charlotte Meentzen und Gertrud Seltmann-M.

Zwei sächsische Powerfrauen und Unternehmerinnen aus Dresden hatten eine Vision - ihr erfolgreiches Vermächtnis wird seit 2002 in Radeberg weitergeführt

INDUSTRIE. KULTUR. SACHSEN. 2020 Jahr der Industriekultur

© Renate Schönfuß-Krause

Dresden ist die Stadt, in der alles begann, was sich bis heute zu einem regelrechten Boom weltweit ausgebreitet hat – der Trend zur Natürlichkeit, Ganzheitlichkeit und zu einem neuen Bewusstsein in der Naturkosmetik. Zwei sächsische Powerfrauen, die Schwestern Charlotte Meentzen (15.6.1904 - 26.2.1940), und Gertrud Seltmann-Meentzen (14.6.1901 - 14.1.1985), hatten eine für ihre Zeit ungewöhnliche Vision: Die Schönheitspflege mit pflanzlichen Wirkstoffen als Naturkosmetik zu revolutionieren und individuelle Naturkosmetik für die Körper- und Schönheitspflege selbst herzustellen.

Gertrud Seltmann-Meentzen (1901 - 1985)

Charlotte Meentzen (1904 - 1940)

Es ist im „Jahr der Industriekultur Sachsen 2020“ unzweifelhaft eine mehr als interessante Geschichte, wenn man sich mit der heute wieder im Focus der Öffentlichkeit stehenden und bekannten Marke „Charlotte Meentzen“ und ihren zwei Gründerinnen beschäftigt. Vor allem auch deshalb interessant, da in diesem Jahr 2020 Charlotte Meentzens einstige Firmengründung am 15. Juni 1930 in Dresden, genau 90 Jahre zurückliegt. Ein Ereignis, das die seit 2002 im Radeberger Gewerbegebiet Pillnitzer Straße ansässige und erfolgreiche Nachfolge-Firma, die nach 1989 wieder unter Leitung der Söhne und Enkel der beiden Gründerinnen ins Leben gerufen werden konnte, mit berechtigtem Stolz erfüllt, ist es doch ein Firmenjubiläum mit einer außergewöhnlichen Erfolgsgeschichte, die von den beiden Gründerinnen ausging. Der Erfolg beruht auf dem Durchhaltevermögen dieser Unternehmerfamilie in mehreren Generationen, die wechselvoll in das Auf und Ab einer nicht vorhersehbaren Geschichtsschreibung involviert war, die mehrmalig neben Aufbau und Erfolg des Unternehmens erneute Tiefschläge durch gesellschaftliche Umbrüche erleben musste, aber dennoch nie aufgab. Dieser Wille zum Erfolg, der Stolz auf eigene Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, der bereits die zwei Gründerinnen Charlotte Meentzen und ihre drei Jahre ältere Schwester Gertrud für das Gelingen ihrer Vision angespornt hatte, wurde durch ihre Nachfolger weitergetragen.

Auch in diesen Tagen wird den einstigen Unternehmerinnen Charlotte Meentzen und Gertrud Seltmann-Meentzen gedacht. Anlässlich des 80. Todestages von Charlotte Meentzen am 26. Februar 2020 erhielten die Schwestern in Dresden durch den „Landesfrauenrat Sachsen e.V.“ eine besondere Ehrung mit einer Gedenktafel an der Unternehmer-Villa auf der Wiener Straße 36, die nach dem frühen Tod von Charlotte zur weiteren Produktionsstätte der Firma unter Leitung ihrer Schwester Gertrud wurde. Es ist durchaus als Ironie des Schicksals der Geschichtsschreibung anzusehen, oder auch als wohltuende Gerechtigkeit, dass heute der Name und die Marke „Charlotte Meentzen“ wieder den hohen Stellenwert erhalten hat, den er verdient, da er ab 1972 mit der Firmen-Zwangsenteignung und Verstaatlichung des Betriebes in der DDR verboten wurde, um aus dem „kollektiven Gedächtnis der DDR-Bevölkerung“ ausgelöscht zu werden. Ein vergebliches Unterfangen - Qualität und Leistung lassen sich nicht auslöschen, nur zeitweise verhindern. Nach der sogenannten Wende 1989 wurde die Marke „Charlotte

Die Enkel der Meentzen-Schwestern zur Einweihung der Gedenktafel am 26. Februar 2020 an der Villa Wiener Straße 36 in Dresden

Meentzen“ wieder zugelassen, und die Geschichte ihrer zwei Gründerinnen mit ihrer visionären Geschäftsidee und ihrer Lebensleistung traten durch ihre Söhne und Enkel, mit der Neugründung und dem Ausbau der Firma, wieder erfolgreich in Erscheinung.

Zwei Schwestern – Eine Vision!

Diese zwei Powerfrauen Meentzen – die Schwestern Gertrud und Charlotte, waren ihrer Zeit weit voraus, wenn man bedenkt, dass ihr Konzept seit 90 Jahren mit der von ihnen kreierten Produktlinie erfolgreich ist und dass der von ihnen erstmalig propagierte Naturgedanke und die Ganzheitlichkeit in der Haut- und Schönheitspflege bis in die Gegenwart einen regelrechten Boom erlebt und internationaler Trend geworden ist. Noch nie wurde so viel über Natürlichkeit, Nachhaltigkeit und Ganzheitlichkeit in der Gesundheits- und Schönheitspflege nachgedacht und debattiert, wie heute. Diese Entwicklung basiert auf den Visionen der Meentzen-Schwestern, die in die Geschichte schon lange als erste sächsische Pionierinnen und Wegbereiterinnen der modernen Naturkosmetik eingegangen sind. Zwei Frauen, die voller Tatkraft und Mut ein Unternehmen gründeten, und mit ihrer Idee „Zurück zu den Ursprüngen der Natur“ ein damals zu Beginn der 1930er Jahre noch völlig unbekanntes Neuland der individuellen Hautpflege betraten. Nur mit ihren Erkenntnissen ausgestattet, dass die wahre Schönheit auf der Ganzheitlichkeit von Körper, Seele, Gesundheit beruht und dem damit verbundenen „Wohlbefinden in seiner eigenen Haut“, entwickelten sie als erste Unternehmerinnen auf diesem Gebiet einen Trend, der bis in die Gegenwart den Ton angibt und weiterhin zukunftsweisend ist. Mit ihren zusätzlich eingeführten Schulungen von Kosmetikerinnen und individuellen Behandlungsmethoden legten sie den Focus auf Authentizität eines jeden Einzelnen, und es gelang ihnen, ein neues Selbstwertgefühl und -bewusstsein, eine neue Körperlichkeit zu kreieren mit dem Wissen „Schönheit kommt von innen“. Ihr Gesamtkonzept ist auch heute noch unvermindert hochaktuell.

Was machte sie zu dem, was sie wurden und waren?

Lebensetappen

Die Meentzen-Schwestern Gertrud und Charlotte, die beide in Leipzig geboren wurden, waren die Töchter des aus Butjadingen/Wesermarsch stammenden gelernten Modelltischlers und Schriftstellers Theodor Meentzen (14.11.1875 - 17.4.1963) und seiner Ehefrau Iphigenie, geb. Eichhorn (9.11.1877 - 26.05.1945), die aus Moritzburg bei Dresden gebürtig war. Der Vater, ein Sozialdemokrat, wurde in Leipzig Redakteur der „Leipziger Volkszeitung“. Er verfasste zahlreiche Schriften mit fortschrittlichem Gedankengut und trat zunehmend als Versammlungsredner in Erscheinung. Ab dem Jahr 1904 begannen seine Vortragsreisen, zu denen er in ganz Deutschland, Luxemburg und Elsass-Lothringen von Gewerkschaften und Organisationen eingeladen wurde. Bereits 1908 verließ Theodor Meentzen mit seiner Familie Leipzig, und die junge Familie wurde auf dem „Eichenhof“ in Moritzburg, König-Albert-Allee 53, ansässig, der Bauernwirtschaft der Eltern von Iphigenie. Die Töchter Gertrud und Charlotte wuchsen in Moritzburg in

Theodor Meentzen (1875-1963)

einer intellektuellen und weltoffenen Familie auf. Werte wie freie Weltanschauung, Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung gehörten zur Erziehung. Durch ihren Wohnort Moritzburg und den Bauernhof der Großeltern, erlebten sie die unmittelbaren Erfahrungen der Naturnähe und -verbundenheit. Unter Anleitung von Mutter und Großmutter wurden sie frühzeitig mit Naturheilkunde, dem Wissen um die Kraft pflanzlicher Wirkstoffe und dem Herstellen natürlicher Rezepturen vertraut gemacht und dafür begeistert. Sie folgten beide frühzeitig, auch angeregt durch den Vater und dessen Schriften, dem beginnenden Trend ihrer Zeit nach Naturbewusstsein, Einfachheit und gesunder Lebensweise. Der als Schriftsteller tätige Vater hatte zunehmend enge Beziehungen zu der Freidenkerbewegung der Schweiz, wo er in Basel zahlreiche Beiträge in den Monatsbroschüren „Der Freidenker“ veröffentlichte, ebenso Bücher bei Dresdner und Leipziger Verlagen sowie im Eigenverlag in Moritzburg. Mit seinen Schriften für Proletarische Freidenker und den damit verbundenen Vorträgen verdiente er den Lebensunterhalt für die Familie. Ständige Vortragsreisen führten ihn, außer durch ganz Deutschland, auch nach Österreich und in die Schweiz, wohin ihn zeitweise auch seine Ehefrau und die Töchter begleiteten. Der durch seine Schriftstellerei und Vortragsreisen bereits vermögende Vater ermöglichte beiden Töchtern den Besuch der „Hoffmannschen Lehranstalt“ in Radebeul, einer Privatschule als „Zehnklassige Höhere Lehranstalt für Töchter gebildeter Stände“ mit Mädchenpensionat, welches durchaus zur Prägung eines elitären Selbstbewusstseins und der Selbständigkeit der Meentzen-Töchter beitrug. Die Entwicklung der drei Jahre älteren Gertrud war von Anfang an äußerst zielstrebig. Sie erlernte in der Zeit des Ersten Weltkrieges den Kaufmannsberuf in der Seifen- und Parfümeriebranche, besuchte ein Jahr die bereits berühmten Rackowschen Handelsschulen in Dresden und legte 1919 ihr Abitur ab. Anschließend absolvierte sie in Innsbruck 1920/21 ein Studium an der Fakultät für Chemie und Pharmazie. Die Zeit der Inflation und Massenarbeitslosigkeit, die eine große Auswanderungsbewegung der Deutschen nach Übersee zur Folge hatte, erfasste nach ihrer Eheschließung 1922 auch Gertrud und ihren Ehemann, den Kaufmann Felix Otto Seltmann (31.8.1898 - 14.2.1945). Im Jahr 1924 wanderten beide nach Timbó-Blumenau / Brasilien aus. Ihr Mann leitete in Beneditto-Timbó das dortige Kreiskrankenhaus und die Kreisapotheke, und Gertrud arbeitete als Helferin an der Seite ihres Mannes. Im Jahr 1926 wurde ihr Sohn Sigismund in Brasilien geboren.

In dieser Zeit der Abwesenheit Gertruds begleitete Charlotte mit ihrer Mutter oft die Vortragsreisen des Vaters, die ihn immer wieder nach Ober- und Niederösterreich, nach Kärnten und in die Steiermark führten. Die Eltern hatten in der Zeit der Inflation Wohn-Eigentum in Kempten/Allgäu erworben, und Charlotte versuchte sich erstmalig als Geschäftsfrau in einem kleinen Lebensmittelgeschäft, das ihr die Eltern in Kempten in ihrem eigenen Haus eingerichtet hatten – dieser erste Versuch misslang jedoch. Das Geschäft rentierte sich nicht, und die Mutter verkaufte es umgehend weiter.

Der Vater hatte auf seinen umfangreichen Vortragsreisen in Graz den Kontakt zu der Vorsteherin einer Kosmetik-Privatschule hergestellt und ermöglichte der Tochter die Ausbildung zur Kosmetikerin. Hier erhielt Charlotte erneut Impulse der Naturnähe und wandte sich frühzeitig der Idee von der natürlichen Schönheit zu, weg von dem bisher üblichen „Anmalen und Zukleistern der Gesichter“. Die Worte der Moritzburger Großmutter: „Für alles ist ein Kraut gewachsen“ bestärkten sie in ihrer Vision, neue Wege beschreiten zu wollen, Heilkräuter in den Dienst der individuellen Schönheit zu stellen. Vor allem beherrschte sie die Vision, kosmetische Schönheits- und Pflegeprodukte als Naturprodukte aus Pflanzen und Heilkräutern selbst herzustellen und zu vertreiben.

Alles ist abhängig von Zeit, Ort und Bedingungen…

So auch die weitere Entwicklung der Meentzen-Schwestern. Ihre Lebensplanungen fielen in die „Goldenen Zwanziger“ (1924-1929), die Periode der Hochkonjunktur in Deutschland. Plötzlich war, nach den Schrecken des Ersten Weltkrieges (1914-1918), den Entbehrungen der Nachkriegszeit und dem Trauma der Hyperinflation, alles möglich geworden, fast alles war erlaubt. Eine explodierende Lebensreformbewegung setzte in ganz Deutschland ein, eine allgemeine Aufbruchstimmung, die alle Bereiche des Lebens erfasste und veränderte, von der neuen Tanzkultur, Frisur- und Kleiderreform, der Naturheilbewegung, Ernährungsreform, Vegetarismus, Leibesübungen und Sportbewegung, bis hin zur Freikörperkultur (FKK) und der Bauhausbewegung. Diese allgemeinen Bestrebungen nach Veränderung brachten das Erkennen einer neuen Wertigkeit des Individualismus mit sich, das Zurückfinden zu natürlichen Ursprüngen, zur Gesundheitserhaltung und -förderung. Die junge Charlotte Meentzen, von Anfang an unterstützt und gefördert durch ihre Eltern, erkannte ihre Chance, die diese Zeit des allgemeinen Aufbruchs bot, genau das von ihr und gemeinsam mit ihrer Schwester bereits seit langer Zeit geplante und erträumte Ziel einer eigenen Unternehmensgründung anzugehen, um Naturprodukte für den Kosmetikbereich herzustellen und ein Gesamtkonzept für Schönheit und Gesundheit zu entwickeln, das die individuellen Eigenheiten eines jeden Einzelnen berücksichtigen würde.

Die Schwestern Charlotte (Mitte) und Gertrud (rechts) auf einer Vortrags- und Verkaufsreise in Swinemünde 1936

Gertrud kam 1928 mit ihrem kleinen Sohn Sigismund, nach ernüchternden Jahren des Brasilienaufenthaltes, nach Moritzburg in das Bauernhaus der Familie zurück. Ihr Mann Felix Otto Seltmann folgte wenige Monate später, ebenfalls total desillusioniert. Nur wenig später wurde ihr zweites Kind, Tochter Felizitas, geboren. Felix Otto Seltmann versuchte mehrere berufliche Neuanfänge in diesen schwierigen Zeiten, Gertrud

begann bereits 1928 eine Berufstätigkeit als Prokuristin bei der Farbenfabrik Otto Baer in Radebeul. Die Familie wohnte bis 1936 in Moritzburg.

Dresden um 1930 - die ideale Stadt für Innovation

Dresden war Anfang der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts bereits ein Vorreiter in ganz Deutschland für das Bewusstsein breiter Bevölkerungsschichten für gesunde Ernährung, persönliche Hygiene und Gesundheitsfürsorge. Diese neue Richtung einer angestrebten Einheit von Natur, Hygiene und Gesundheit, ging auf die 1911 stattgefundene „I. Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden“ (6.5. - 31.10.1911) zurück. Für diesen Anlass hatte der Dresdner Unternehmer und Odol-Fabrikant Karl August Ferdinand Lingner (1861-1916) das „Dresdner Hygienemuseum“ als Stätte der Volksbildung gegründet. Die Stadt wurde umgangssprachlich als „Stadt der Gesundheit“ bezeichnet, ein Synonym für Dresden als eine der saubersten Großstädte Deutschlands, aber auch als Stadt unzähliger Kur- und Naturheilstätten, zu denen das weltberühmte Lahmann-Sanatorium auf dem „Weißen Hirsch“ gehörte, das sich ebenfalls der Ganzheitlichkeit von Naturbehandlungen verschrieben hatte.

Die Meentzen-Schwestern aus Moritzburg erkannten die günstigen Voraussetzungen, die eine Stadt wie Dresden ihnen bot, in der bereits umfassend Aufklärungsarbeit für gesundes Leben und Naturnähe zu verzeichnen war. Beide Frauen besaßen Weitblick und den erforderlichen Pioniergeist und wollten endlich ihren gemeinsamen Traum von einer innovativen Firma verwirklichen. Man muss davon ausgehen, dass Gertrud Seltmann-Meentzen von Anfang an gleichermaßen in die Ideenfindung und Verwirklichung der Pläne ihrer Schwester Charlotte einbezogen war, auch ihr Ehemann. Beide verfügten mit ihrer chem.-pharmazeutischen Qualifikation über das erforderliche Fachwissen, eine hochwirksame Kosmetik aus natürlichen Inhaltsstoffen herzustellen. Gertrud verfügte zudem über die zusätzliche kaufmännische Ausbildung, die erforderlich war, um ein Geschäft erfolgreich führen zu können. Sie blieb jedoch vorerst im Hintergrund, behielt in Zeiten der höchsten Arbeitslosigkeit ihren sicheren Arbeitsplatz in der Radebeuler Farbenfabrik Otto Baer.

1930 Wagemutige Unternehmensgründung „Charlotte Meentzen – Institut für Schönheitspflege“

Die Idee der beiden Schwestern, die auch immer wieder von den ebenfalls wagemutigen und unternehmerischen Eltern ermutigt wurden, war durchaus fortschrittlich und ungewöhnlich, denn sie wollten mit der Gründung einer eigenen Firma und der Herstellung von Naturprodukten eigene Wege gehen, die Schönheitspflege auch durchaus von Anfang an revolutionieren. Auch der von ihnen geplante Karrierestart als Unternehmerinnen stellte für die zwei jungen Frauen, in einer damals noch von Männern dominierten Gesellschaftsordnung, ein großes Wagnis dar und war durchaus außergewöhnlich. Aber beide hatten gute Voraussetzungen für das Gelingen. Sie ergänzten sich, denn Charlotte Meentzen war die jugendlich-wagemutige Visionärin und Strategin, die auch bewusst ihren eigenen Namen als Firmennamen und als Marke einsetzte, während ihre Schwester Gertrud vorerst den Part der bedachtsameren, tüchtigen und klugen Kauffrau an der Seite der Schwester wahrnahm.

Am 15. Juni 1930 macht sich Charlotte Meentzen, anlässlich ihres 26. Geburtstages und großzügig unterstützt von ihrer Familie, ihr eigenes Geburtstagsgeschenk – sie eröffnete ihren ersten eigenen Kosmetiksalon in Geschäftsräumen auf der Prager Straße 44. Die Firmierung lautete „Charlotte Meentzen - Institut für Schönheitspflege“.

Die Prager Straße um 1930. Das Eck-Gebäude links (Cafe Hülfert, an der Kreuzung Prager / Sidonienstraße) war Nr. 48, gleich links dahinter Prager Straße Nr. 44, der erste Firmensitz „Charlotte Meentzen - Institut für Schönheitspflege“ (Pfeil).

Dieser Schritt war außerordentlich wagemutig, denn die Prager Straße war nicht nur einer der prächtigsten Boulevards Europas, mit noblen Geschäften, Kanzleien, Arztpraxen, Restaurants, Bars, Theatern, Kinos und Kaufhäusern, sondern diese Prachtstraße und Flaniermeile mit ihrem turbulenten Geschäftsleben war auch die teuerste Straße der Großstadt Dresden, die sich vom Hauptbahnhof bis zum Anfang der Seestraße (heute am Dr.-Külz-Ring) hinzog. Dennoch ging Charlotte Meentzens Kalkül bei diesem gewagten Schritt auf. Es war genau der richtige Ort, der langfristig gesehen den meisten Erfolg versprach, denn hier befand sich vorerst ihr gut betuchter Kundenkreis, der sich kosmetische Behandlungen leisten konnte. Noch im gleichen Jahr erfolgte ihr nächster Schritt, indem sie gemeinsam mit ihrer Schwester Gertrud Seltmann-Meentzen einen ersten kleinen Produktionsbetrieb, in einem rechten Seitengebäude des Innenhofes der Prager Str. Nr. 24, eröffnete. Damit war die erste Produktionsfirma der Schwestern entstanden, die als „Charlotte Meentzen – Laboratorium für natürliche Kosmetik, Herstellung pharmazeutisch-kosmetischer Erzeugnisse“ eingetragen wurde. Mit einigen wenigen Frauen begann die Herstellung nach eigenen Rezepturen und der Vertrieb der ersten duftenden Essenzen, Cremes und Pflanzenöle auf rein natürlicher Basis. Damit begann eine Revolution in der Kosmetikindustrie.

Die Anfänge der Unternehmensgründung waren durch wirtschaftliche und politische Unruhen, Massenarbeitslosigkeit und mangelnde Kaufkraft vorerst nicht einfach. Großzügige finanzielle Unterstützung erfuhren die Schwestern mehrmalig durch ihre finanzstarke Familie in Moritzburg, die immer hinter ihnen stand. Positiv wirkte sich im Jahr ihrer Firmengründung 1930 das Großereignis in Dresden aus: die Eröffnung des neuerbauten, monumentalen Museumskomplexes „Hygiene Museum Dresden“. Die damit einhergehende „II. Internationale Hygiene-Ausstellung“ (17.5. - 12.10.1930) brachte 3 Millionen Besucher in die Stadt, eine nochmalige Verlängerung der Ausstellung von Mai bis Oktober 1931 wieder 1,7 Millionen Besucher. Dresden boomte. Eine günstige Gelegenheit für die Jung-Unternehmerinnen Charlotte Meentzen und ihre Schwester, auch ihre eigenen Ideen in Dresden populärer machen zu können: Ihre absolut neuen Ideen der Produktion kosmetischer Naturprodukte in der Branche der Schönheitsmittel. Sie konnten damals zu diesem Zeitpunkt noch nicht vorhersehen, dass ihre Idee der Anfang eines neuen Trends werden würde, der letztendlich zu einer der erfolgreichsten Produktschienen bis in die Neuzeit werden würde, auch auf dem internationalen Markt. Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte nahm mit dem vorerst kleinen Unternehmen seinen Anfang, denn die zwei Meentzen-Schwestern verfolgten noch weit mehr Ziele, die zu einem Umdenken in der Schönheitspflege führen sollten. Ihr Wissen, ihr Forscherdrang und ihre Leidenschaft, vereint mit der Überzeugung von der Heilkraft der Kräuter, führte zu der Entwicklung und Weiterführung einer von ihnen kreierten, revolutionären Produktpalette. Aber darüber hinaus entwickelte Charlotte Meentzen auch besondere Behandlungsmethoden der Massage und Entspannung und erkannte die Wertigkeit, ihr Wissen durch die Gründung einer „Schule für Kosmetikerinnen“ weiterzuvermitteln, um damit ein neues Standbein für ihr Unternehmen aufzubauen. Vermutlich eine Idee, die sie ihrer eigenen Ausbildung in der Kosmetikschule Graz verdankte.

Einer der Schönheits-Salons von Charlotte Meentzen

Botschafterinnen von Idee und „System Charlotte Meentzen“

Bereits 1931 setzte sie die Idee der Gründung einer Privatschule für Kosmetikerinnen in die Tat um. Sie erweiterte ihr Unternehmenskonzept und gründete in den Räumen auf der Prager Straße 44 zusätzlich die „Schule für natürliche Kosmetik“. Mit dieser Ausbildung von Kosmetikerinnen gelang es ihr, die Geschäftsidee weiterzuverbreiten und ihre Produkte zu popularisieren. Jede Absolventin ihrer Schule musste während

der 6-monatigen Ausbildung mehrere Seminare durchlaufen. Die Durchsetzung ihres anspruchsvollen Schulungskonzeptes war der wichtigste Grundstein für den weiteren Erfolg der Marke „Charlotte Meentzen“. Die von ihr ausgebildeten Kosmetikerinnen erlernten nicht nur den Umgang mit dem Cremetiegel, sondern wurden zu Botschafterinnen, die den Meentzen-Pioniergeist weiterverbreiteten, indem sie als Praxisunterricht in Drogerien und Apotheken kostengünstige Schnupper-Beratungen und Behandlungen durchführten und damit bereits als Auszubildende einen neuen Kundenkreis für die Meentzen-Produkte erschlossen. Sie verbreiteten mit ihrer eigenen Begeisterung für das bisher erlernte auch das Anliegen von Charlotte Meentzen für den Einsatz der Naturprodukte weiter. Eine neue Form des Vertriebssystems entstand damit, denn die ausgebildeten Kosmetikerinnen waren es auch, die nach Zertifizierung in ihren eigenen Salons ihr Wissen und die breite Produktpalette der Naturkosmetik individuell für ihre Kundinnen weiterhin anwendeten, somit den Bekanntheitsgrad der Marke erhöhten und vor allem den Vertrieb forcierten.

Ausbildung in der Schule für Kosmetikerinnen

Neu in der Kosmetikbranche war dabei auch die innovative Behandlungsmethode der Charlotte Meentzen, die ihre Schülerinnen ebenfalls erlernten. Dieses eigens von ihr entwickelte Behandlungskonzept für Gesichtsmassagen beruhte auf dem berühmt gewordenen „System Charlotte Meentzen“, welches sie für das allgemeine Wohlbefinden und die Entspannung entwickelt hatte. Es ist eine bis heute anerkannte Massagetechnik, einer aus 28 Handgriffen bestehenden Entspannungs- und Nervendruckpunkt-Gesichtsmassage, die zu der Ganzheitlichkeit ihres Konzeptes gehört, so wie sie es immer angestrebt hatte. Damit wurde Charlotte Meentzen zu einer der ersten deutschen Kosmetikerinnen und Herstellerin von Naturprodukten, die ihre Vision einer individuellen Hautpflege auf der Basis pflanzlicher Wirkstoffe verwirklichte, immer unter dem Gesichtspunkt der Ganzheitlichkeit jeder einzelnen Persönlichkeit gesehen. Vortragsreisen mit Behandlungsangeboten in Kurbäder führten ebenfalls zur Popularisierung ihres Anliegens. Ihr Erfolg war nicht mehr aufzuhalten, und der neue Trend setzte sich durch. Dieser Aufschwung ist auch aus ihren persönlichen Daten ersichtlich, wobei ein großer Anteil des Erfolges von Anfang an der Mitarbeit und Unterstützung ihrer Schwester und des Schwagers zu verdanken war.

Die drei Schienen des Unternehmens, mit Kosmetik-Institut, Schule, Produktionsbetrieb einschließlich dem Vertriebssystem, erforderten ab 1936 eine verstärkte Trennung der Aufgabenbereiche. Ab diesem Zeitpunkt wurde Gertrud Seltmann-Meentzen offizielle Prokuristin in der Firma Charlotte Meentzen. Außerdem verpachtete Charlotte den Produktionsbetrieb Prager Straße 24 einschließlich des Vertriebes für drei Jahre an Gertrud und ihren Ehemann Felix Otto Seltmann. Unter dieser neuen Leitung wurde die Produktionsschiene noch erfolgreicher ausgebaut. Im April 1939 konnte sich Felix Otto Seltmann mit Anteilen als Teilhaber und Geschäftsführer der Firma „Seco-Kräuter-Laboratorium“ in Heidenau einkaufen. Er gründete mit dem Komplementär Rudolf Dießner eine OHG (offene Handelsgesellschaft). Gertrud verblieb weiterhin mit eigenen Anteilen als Prokuristin in der Firma der Schwester. Charlotte behielt in dieser Zeit vorerst das Kosmetik-Institut und die Schule, die sie auf die Prager Straße 38 verlegte. Sie selbst trennte Privatbereich und Geschäftsräume und nahm sich eine Wohnung in einer Villa auf der Strehlener Str.76.

Titel des Buches von Charlotte Meentzen

Frühzeitig begann sie auch, ihre Kenntnisse als Unterrichts- und Anleitungsmaterial in Form von Schriften oder als Bücher zu veröffentlichen. Bereits 1934 erschienen ihre ersten Schriftenreihen „Die Schönheitspflege der deutschen Frau“ und „Schadet die Mutterschaft der Schönheit?“, wobei sie sich dem Trend jener Zeit anschloss und einer breiteren Schicht von Frauen und Müttern Ratschläge vermittelte. Ihr bedeutendstes Werk ist ihr Buch „Heilkräuter im Dienst der Schönheit - ein Ratgeber für natürliche Schönheitspflege“ mit dem sie zu den ersten Autorinnen gehörte, die ihre Kenntnisse, Ratschläge und ihr umfangreiches Wissen über Naturkosmetik und ihre Überzeugung der Zusammenhänge einer Balance zwischen Natur, Geist, Schönheit und Entspannung für das Wohlbefinden, auch publizierte. Die Veröffentlichung ihres Buches im Jahre 1940 und den Erfolg dieses Werkes, der bis in die Gegenwart als Standardwerk der Naturkosmetik hochgeschätzt anhält, konnte sie nicht mehr erleben.

Charlotte Meentzen, die als Unternehmerin und moderne Frau immer ein unabhängiges und selbstbestimmtes Leben führen wollte und auch geführt hatte, verstarb unerwartet am 26. Februar 1940. Sie wurde nur 35 Jahre alt und hinterließ ihren Sohn Geert-Dietrich Meentzen (* 31.08.1939) im Alter von nur einem halben Jahr.

Renate Schönfuß-Krause
www.teamwork-schoenfuss.de

Radeberg, 20. März 2020

Ich danke allen Mitgliedern der Familien Meentzen und Seltmann für die großzügige Unterstützung und die Genehmigungen zur Veröffentlichung des Bild- und Informationsmaterials.

©Alle Bilder und der gesamte Text unterliegen dem Urheberschutz. Auszüge, Kopien und Vervielfältigungen gleich welcher Art und Technik sind nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Urhebers bzw. des Inhabers der Bildrechte zulässig.

Im Teil 2 lesen Sie:

Geschichte der Firmenrettung durch eine starke Frau

Quellen:

- Privatarchive und Sammlungen der Familien Meentzen und Seltmann
- Theodor Meentzen: Biografie „Aus dem Leben eines Sozialisten und Freidenkers“, Moritzburg 1963. Unveröffentlichtes Manuskript im Privatbesitz
- Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden: Historische Adressbücher: Leipzig 1890-1930, Dresden und Moritzburg 1909-1944
- Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden: Schriften und Buchwerke Theodor Meentzen (s.a.: https://www.worldcat.org/search?q=theodor+meentzen&qt=owc_search)
- Deutsche Nationalbibliothek DNB: Werke / Bestand zu Charlotte Meentzen (URL = https://portal.dnb.de/opac.htm?query=charlotte+meentzen&method=simpleSearch)
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Staatsbank der DDR BD Dresden, Firmenakte Abwicklungsunterlagen 1972/73 „Charlotte Meentzen KG Dresden, Kräuter und Vitalkosmetik“. Akte 11821 Nr. 1170
- Haupt-Staatsarchiv Dresden: Staatsbank der DDR, Firmenakte Bilanzen „Charlotte Meentzen KG Dresden, Kräuter und Vitalkosmetik“. Akte 11821 Nr. 1171
- Offizielle Webseite: Charlotte Meentzen Kräutervital Kosmetik GmbH Radeberg (https://meentzen.de/ueber-uns/)